

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919**

226 (16.8.1919) Erstes und Zweites Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Preis: 1.20 M. an der Kasse, 1.00 M. durch den Postweg. Ausland: 1.80 M. monatlich. Einzelhefte: 5.00 M. an der Kasse, 4.50 M. durch den Postweg. Druck: 5.00 M. an der Kasse, 4.50 M. durch den Postweg. Einzelhefte: 1.00 M. an der Kasse, 0.80 M. durch den Postweg.

Verlag: Carl Neuberger, Karlsruhe. Druck: Carl Neuberger, Karlsruhe. Redaktion: Carl Neuberger, Karlsruhe. Geschäftsstelle: Carl Neuberger, Karlsruhe.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Martin Salinger. Druck: Carl Neuberger, Karlsruhe. Redaktion: Carl Neuberger, Karlsruhe. Geschäftsstelle: Carl Neuberger, Karlsruhe.

116. Jahrg. Nr. 226.

Samstag, den 16. August 1919

Erstes Blatt.

## Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft.

Von Reichsstaatsminister A. D. Gothein.  
An dem Arbeitsprogramm, auf Grund dessen die demokratischen Minister in das Koalitionskabinett traten, war die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft mit enthalten. Auch der Bahlaufbau der Deutschen Demokratischen Partei hatte sie vorzusehen. Letztere wird sich also gegen die Durchführung dieses Gedankens nicht abtun. Wir sind nun zur Lösung der Frage übergegangen, ob die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft in der Weise durchzuführen ist, wie es im Koalitionsvertrag von über 5000 Volt Spannung und der Großkraftwerke von über 5000 Kilowatt Leistung in den Reichsbetrieben der amedmännigen Wea dafür ist.

Die Einbringung des Gesetzesentwurfes an den Staatsauschuss ist möglich unmittelbar nach dem Wechsel im Reichsstaatsministerium und Finanzministerium erfolgt, ohne daß die Reichsministerien es für nötig erachtet hätten. Sachverständige, sachverständige, die Interessenten darüber zu hören. Kein Wunder, daß sich diese Freie darüber beschwert fühlen, daß insbesondere auch der Verein deutscher Ingenieure, der Verein deutscher Elektrotechniker und andere Fachvereine stürmisch verlangen, vor der Verabschiedung des Gesetzes durch die Nationalversammlung ihre Auffassung darüber zu Gehör zu bringen. Der Ausschuss, an den die Vorlage verwiesen wird, kann sich einer beratenden Anforderung unmöglich entziehen.

Es ist ein bekanntes Geheimnis, daß die technischen Grundlagen, auf denen sich der Gesetzesentwurf aufbaut und die auf Vorschlag des Professors Kinnemann beruhen, in hohem Grade betrüblich sind. Der Reichsstaatsminister Dr. Weber, der in seiner Rede die Kinnemannschen Ideen wiedergab, meinte, die in den bahnbildenden Ideen abzunehmende elektrische Energie könne mit Stromleitungen nach Mittel- und Norddeutschland überführt werden, und damit die auf die Verbrennung von Braunkohle basierte Kraftwerke in Mitteldeutschland ersetzen. Nun haben sich aber bei so großen Erfahrungen zu starke Unzulänglichkeiten der Kraftübertragung herausgestellt. Auch die Pläne vorläufiger Aufnahmestellen sind, wie ich schon sagte, noch keineswegs überlesen, es ob überhaupt einmal gelingen wird, sie in die Praxis zu überführen, ohne daß zu unannehmer Stromverluste damit verbunden sind, oder daß diese Energieverluste auf so großen Entfernungen dadurch tatsächlich illusorisch sind.

Unter solchen Umständen erscheint es recht bedenklich, eine Milliarde Mark für ein derartiges Projekt herauszugeben, zumal in einer Zeit, wo wir nicht wissen, wie die Reichsfinanzen im Budgetum unterzubringen sind, wo es sich vielmehr darum handelt, den insolventen Bestand an Reichsanleihen und schwebenden Schulden zu vermindern.

Es kann ohne weiteres ausgedrückt werden, daß die „freie“ Entwidlung der Elektrizitätswirtschaft zu beträchtlichen Mängeln geführt hat. Es existieren eine Unzahl nicht lebensfähiger kleinerer Kraftwerke, die durch eine kleine Zahl großer Kraftstationen ersetzt werden können und werden müssen. Eine Vereinheitlichung und Konzentration der Elektrizitätswirtschaft liegt also im öffentlichen Interesse. Aber der Wea, die Großkraftstationen aus den übrigen Unternehmungen herauszunehmen und in Reichsbetrieb zu führen, ist sehr als bedenklich, denn damit wird auch völlig gesunde Unternehmungen des Reichsbetriebes als Märdar abgetötet. Denn gerade bei weitverbreiteten Verteilungsnetzen läßt sich eine Rentabilität nur dann erzielen, wenn die Kraftstation im Besitz des Unternehmers verbleibt; ohne diese würden solche Unternehmungen verfallend, würden schließlich ganz gesunde Betriebe ohne weitere Anschlußmöglichkeiten bleiben. Das ist eine schwere Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklung solcher Gegenden.

Auch die heutige Elektrizitätswirtschaft ist aus Übermaß sozialisiert, das heißt, die Elektrizitätswirtschaft und die dazu gehörigen Verteilungsnetze befinden sich meist in der Hand von Einzelstaaten (Sachsen), von Provinzen (Schlesien), von abholten Gemeinden oder Kreisen und von großen Gemeindefiskalisch-Verwaltungsgemeinschaften, deren Aktien ganz vorwiegend in den Händen der beteiligten Gemeinden sind. Charakteristisch ist dafür das beträchtliche Elektrizitätsvermögen, von dessen Aktien nur 10-15 Prozent in privater Hand sind. Tatsächlich bilden die rein privaten Gesellschaften in der Elektrizitätswirtschaft eine untergeordnete Rolle. Das aber am wirtschaftlichste Gesellschaften vorteilhaftester für die Abnehmer wie auch rentabler arbeiten, ist bekannt, und es wäre zu bedauern, wenn die ganze Hand des Staates bürokratisch in diese gesunde Elektrizitätswirtschaft einwirken wollte.

Es fragt sich, ob man nicht das gesunde Prinzip der am wirtschaftlichste Betriebes auch auf das Reich übertragen kann, etwa in der Art, daß das Reich ermächtigt wird, die Elektrizitätswirtschaften, welche für den einen Betrieb arbeiten, in eine große Reichs Elektrizitätszentrale zusammenzufassen, wobei die einzelnen Unternehmungen — Länder, Gemeindeverbände, Gemeinden, am wirtschaftlichste Gesellschaften, reine Privatgesellschaften — für ihren Besitz Aktien des gemeinsamen Unternehmens erhalten. Das Reich würde seine Kraftwerke und Stromleitungen ebenfalls in die Gesellschaft einbringen und könnte sich einen maßgebenden Einfluß darin sichern, indem es den Vorständen des Aufsichtsrates und weitere Mitglieder des Aufsichtsrates und gewisse Transaktionen von seiner Zustimmung abhängig macht. Dabei würde das Reich für seine Anteile am gemeinsamen Unternehmen beteiligt sein, also kein Risiko laufen. Darüber hinaus aber könnte man ihn durch Schaffung von Staatsaktien noch einen besonderen finanziellen Vorteil verschaffen, etwa durch die am wirtschaftlichste Aktien zunächst bis zu 5 Prozent freizubehalten werden, daß das Reich auf seine Staatsaktien weitere 2 Prozent erhält und ein etwaiger überhöhter Gewinn auf beide Sorten Aktien gleichmäßig verteilt wird. Da eine derartige Gesellschaft in der Regel sein würde, alle technisch und wirtschaftlich unannehmliche arbeitenden Werke stillzulassen, so würden die finanziellen Vorteile so groß sein, daß sich ein künstliches Gewinnverhältnis gegenüber dem bisherigen Zustand herausstellen müßte. Auf dem vorliegenden Stande herausstellen müßte. Auf dem vorliegenden Stande herausstellen müßte.

schonlich unannehmliche arbeitenden Werke stillzulassen, so würden die finanziellen Vorteile so groß sein, daß sich ein künstliches Gewinnverhältnis gegenüber dem bisherigen Zustand herausstellen müßte. Auf dem vorliegenden Stande herausstellen müßte. Auf dem vorliegenden Stande herausstellen müßte.

### Der Winter.

H. Von unserem Weimarer Vertreter wird uns geschrieben:  
Es ist die trübste und heute schwerste Frage, die nach einigen kleinen Anfragen die Nationalversammlung gegen alle Voraussetzungen beschäftigen muß: Wie kann, wenn die verkehrsreichen Kohlenkreise anbauen, Deutschland über den nächsten Winter hinwegkommen. Es sollte die Regierung von heute an keine dringendere Aufgabe kennen als, wie der deutsch-nationale Abgeordnete Hugenberg sagte, zu verhindern, daß die Menschen im kommenden Winter frieren, im Dunkel sitzen und aus Mangel an Kohlen nicht schlafen können.

Als erster Redner und Begründer der Interpellation betonte eben der Vertreter der Industrie, Hugenberg, daß ohne Kohlen keine Möglichkeit für den Wiederaufbau Deutschlands vorhanden sei. Wenn man aber schon aus den Worten dieses Redners den ganzen Ernst der Lage erkennen konnte, so ist das noch mehr der Fall nach den Worten des Reichswirtschaftsministers Schmidt und vor allem nach denen des vielleicht sachverständigsten Mitgliedes des Hauses, des langjährigen Führers der Bergarbeiter, Hue. Dieser hat diese beiden autoritativen Sozialdemokraten durch ihre Parteigängerbeiträge zu einer feierlichen Forderung, um dem Verderben mit allen gebotenen praktischen Mitteln entgegenzutreten. Sie alle übergangen heute geflissentlich die Tatsache des letzten verhängnisvollen Streites in Oberschlesien, daß die Arbeiter zu der Arbeitsverweigerung und böswilligen Arbeitsföhrung durch rein politische Verheißung gebracht worden sind. Allerdings wird man auch für die schweren moralischen Erkrankungen der Bergarbeiterschaft die jahrelange Unterernährung verantwortlich machen, wie das nicht nur Herr Hue und der Zentrumsgabordnete Juchos, sondern auch der Minister Schmidt hervorhoben. Und schließlich darf niemand bei allen diesen schweren Gegenwartsproblemen vergessen, daß eben der vierzehnjährige Krieg, durch seine furchtbaren Verwüstungen an Material und Menschkraft der Hauptschuldige ist. Der Abgeordnete Hue urteilte aber andererseits von seinem Parteistandpunkt aus doch wohl zu optimistisch, wenn er von einem größeren Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte Forderung erwartete.

Wie schon gesagt, gerade die Nachrichten über den Streik in Oberschlesien lassen erkennen, daß die Gewerkschaftsführer der Arbeiterchaft leider sehr oft ihren Einfluß völlig an die Volkspartei und an politische Helfer verloren haben. Bemerkenswert ist übrigens wieder, wie eifrig der Zentrumsmann Juchos seine Bergarbeiterfreundlichkeit im Wettbewerb mit den Sozialdemokraten zu beweisen versucht. Diesen parteigegensätzlichen Bemühungen ist es zu danken, daß sich diese eingehenden Besprechungen immer weitere Stunden hinzuziehen, und daß jede kleine Wahrheit dreimal und viermal vor immer dünner besetzten Bänken gesagt wird.

### Allgemeiner Bergarbeiterausstand in Oberschlesien.

(Eigener Drahtbericht.)  
h. Berlin, 15. Aug. Wie uns von Reichsstaatsminister Salinger mitgeteilt wird, kann heute von einem allgemeinen Bergarbeiterausstand in Oberschlesien gesprochen werden. Die Verhandlungen, die in Katowice geführt worden sind, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt und nehmen einen sehr trübenden Verlauf.

### Der Eisenbahnerstreik.

(Eigener Drahtbericht.)  
h. Berlin, 15. Aug. In den Kreisen ruhig denkender Eisenbahner ist man sich darüber klar, daß bei den Streiks schließlich nichts anderes herauskommt als mehrere Millionen Lohnausfall und kein Kleinigkeit. Auf der anderen Seite erklären die älteren verheirateten Eisenbahner ihre Lage für so unbetrieblig, daß sie auf einer Aufbesserung unter allen Umständen bestehen müssen. Der Zentralrat der Arbeiterchaft des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes, der die gemäßigtere Richtung vertritt, ist deshalb an den Eisenbahnminister erneut hergetreten. Wie wir erfahren, hat gestern eine Besprechung im Eisenbahnministerium stattgefunden. Es wurden von den Vertretern des Verbandes zwei Anträge gestellt, der eine fordert eine Beihilfe für Beamte und Arbeiter in allen Dienstorten, der zweite verlangt, daß das Mitbestimmungsrecht der Eisenbahnarbeiter bis zum Inkrafttreten des Gesetzes über die Betriebsräte durch ein provisorisches Gesetz ersetzt werde. Der Reichsminister erklärte, daß er sich für den ersten Antrag ausspreche, der zweite sei ihm unbekannt.

aber weit bedenklicher erscheint es jedenfalls, sich auf den Reaktionskurs zurückzulassen, der in technischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht auf die schwersten Bedenken stößt. Auch ein solcher am wirtschaftlichste Betrieb bedeutet Sozialisierung und zwar in technischer wie wirtschaftlich besser Form. Das haben bis vor Kurzem auch die Sozialdemokraten anerkannt und gerade diese Sozialisierungsform befürwortet. Auch die Sozialisierungskommission hat dringend vor dem reinen Staatsbetriebe gewarnt, der technisch wie wirtschaftlich hinter dem privaten wie hinter dem am wirtschaftlichste Betriebe zurückbleibe. Bei einem in alle Verhältnisse so tief einschneidenden Projekt wie dem der Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft läßt es die Sachverständigen zu hören und alle Möglichkeiten aufs Genaueste zu erwägen, damit etwas erreicht wird, das dem deutschen Volke dauernd zum Segen gereicht.

### Ein englisches Weisbuch über die Friedensaktion des Papstes.

(Eigener Drahtbericht.)  
Amsterdam, 15. Aug. (Wolff.) Die englischen Blätter vom 13. August melden, daß ein Weisbuch veröffentlicht worden ist, welches die Korrespondenzen, die im Zusammenhange mit dem vom Papst im August 1917 gemachten Friedensvorschläge geführt wurde, enthält. Von besonderem Interesse ist dem Weisbuch ein Memorandum, das der französische Geschäftsträger am 27. August Lord Robert Cecil überreichte. Darin heißt es: „Herrn Ribot bitte ich, Ihnen meine Vorstellungen mitzuteilen und zu erklären, daß er nicht auf laufe, daß er auf einen Wea geführt werde, von dem der Kaiser an sich einverstanden wünscht, daß er ihn beschreitet. Er erwartet, daß die britische Regierung seine Ansicht teilen und dem Grafen De Salis Instruktionen geben werde, um alle weitere Schritte des Kardinalstaatssekretärs, die auf eine halb-offizielle Intervention zwischen den Kriegführenden hinausgehen, zu ermöglichen.“

### Die neuen Grenzen des Reichs.

(Eigener Drahtbericht.)  
h. Zürich, 15. Aug. „Times“ melden aus Paris, der Rat der Alliierten einige sich dahin, daß die Festlegung der neuen deutschen Grenzen bis zum 1. April 1920 durchgeführt sein soll. Bis dahin sollen alle erforderlichen Volksabstimmungen in den zur Abstimmung bestimmten Gebieten ausgeführt sein.

### Danzig.

(Eigener Drahtbericht.)  
h. Berlin, 15. Aug. Die deutsche Regierung hat in Versailles eine Note des Inhalts überreicht, in der die Bevölkerung von Danzig über die in der Bestimmung des Friedensvertrages nicht festgestellte Frage dringend Auskunft zu erhalten wünsche, vor allem über die staatliche Ruahörigkeit von dem Ausblick des Auscheidens von Danzig aus dem Deutschen Reich bis zu ihrer Bestimmung als freie Stadt, sowie eine Entscheidung über den künftigen Anteil des Freistaates an öffentlichen Eigentum. Ferner wünscht die Bevölkerung, daß möglichst bald an die Ausarbeitung einer neuen Verfassung gegangen werde und daß das Verhältnis Danzigs zu Polen eine klare Form erhalte. Die deutsche Regierung bittet um baldmöglichste Einleitung von Verhandlungen.

### Die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen in England.

(Eigener Drahtbericht.)  
Amsterdam, 15. Aug. (Wolff.) Den englischen Blättern vom 13. August zufolge erklärte Churchill in der Unterhausdebatte vom 12. August, daß die britische Regierung habe wiederholt um die Erlaubnis nachgesucht, die deutschen Kriegsgefangenen heimzuführen zu dürfen. Er bedauere sehr, daß es dem Reichsamt bisher nicht gelungen sei, vom Obersten Rat die Ermächtigung zu erhalten, mit der Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen zu beginnen. Das „alte englische Gesetz“ durch die Eisenbahner wieder einmal bewiesen! Red.)

### Heimkehr amerikanischer Truppen.

(Eigener Drahtbericht.)  
h. Sana, 15. Aug. Aus Paris wird gemeldet, daß die letzten amerikanischen Truppen die noch in Frankreich standen, für die Heimreise eingeschifft wurden.

### TeuerungsDemonstrationen in Eugenburg.

(Eigener Drahtbericht.)  
h. Weimar, 15. Aug. Etwa 20 000 Arbeiter haben gestern in Zurembura vor der Abgeordnetenversammlung eine Kundgebung veranstaltet und dabei eine Teuerungsulaae verlangt. Die Kammer hat daraufhin eine Teuerungsulaae von 250 Franken bewilligt, die Arbeiter verlangen 450 Franken. Da die Abgeordneten sich weigerten, ihren Bescheid zu ändern, drangen die Kundgeber in die Kammer ein, wobei sie Schiffe abgaben. Sie haben die Abgeordneten gefangen gefesselt. Alle Versammelten sind bis jetzt trotz der aufbehaltenen Truppen fest geschlossen.

## Graf Westarp und Prinz Max.

In der „Kreuzzeitung“ vom 13. August (Abendausgabe) legt sich der Führer der preussischen Konservativen, Graf Westarp, mit der jüngsten Veröffentlichung des Prinzen Max von Baden auseinander. Daß bei der ganzen Mentalität des Grafen Westarp keine Rede davon sein kann, daß auch nur der Versuch einer objektiven Würdigung von ihm gemacht wird, ist selbstverständlich. Graf Westarp kann eben die Welt nur durch die Brille seiner Lebensanschauung sehen, die Verwirklichung einer anderen leugnet er rundweg ab. Trotzdem aber bringt er unfreiwillig eine Reihe von Anmerkungen zu Tage, die wiederum gegen seinen Willen den Beweis erbringen, daß auch er im inneren davon überzeugt ist, daß die Entwicklung im November vorigen Jahres einen völlig richtigen Verlauf genommen hat, den sein menschlicher Willen und auch keine menschliche Kraft aus der Bahn zu lenken vermocht hätte. So sagt er, nachdem er vorher die Aktion des Prinzen, daß eine rechtzeitige Abdankung des Kaisers am 8. November abends oder 9. November früh auch nur die Mehrheitsentscheidung gewesen wäre, von einer sofortigen Errichtung der Republik Abstand zu nehmen, als geradezu lächerlich bezeichnet hatte, folgendes:

„Auch in den Tagen und Wochen vor der Revolution war auf diesen Erfolg eine irrationale Abnung nicht mehr zu rechnen. Wenn Schöndemann und seine Freunde in intellektuellen Kreisen erklärt haben mögen, daß es ihnen um die Rettung des Kaisers und Krönung und nicht um die Demokratie zu tun sei, daß sie also mit einer Regentenschaft des Prinzen Eitel Friedrich oder mit einer Stellvertretung des Kaisers etwa durch den Prinzen Max oder eine andere ihnen gleich wertvolle Persönlichkeit abfinden würden, so konnte solche Entschlossenheit nur erst entstehen, wenn seine Augen schließlic von zwei Taktischen verblödet: vor der Möglichkeit mit der Sozialdemokratie beider Richtungen während des ganzen Krieges ihr republikanisches Entzickel allen Blicken auf die Not des Landes vorangestellt hatten, und vor der Widerstandlosigkeit sozialdemokratischer Regierungsmänner gegen den Druck der unabhängigen Sozialdemokraten und der Straße.“

Damit hat Graf Westarp der Grundgedanke der ganzen Frage getroffen. Die Rettung der Monarchie war überhaupt unmöglich. Der Krieg, einmal ausgebrochen, mußte mit eigener Konsequenz auf den Zusammenbruch des Kaiserreiches hinwirken, nachdem das alte Regime sich zu der mohnwütigen Selbstüberhebung hingelassen hatte, daß Deutschland in der Lage sei, über die ganze Welt den Sieg davon zu tragen. Deswegen ist es vor der Weisheit verhältnismäßig nebenächlich, was in den letzten Tagen vor dem Zusammenbruch geschah. Die Taktik des Prinzen Max verdient aber überhört nicht im entferntesten die Beachtung, die Graf Westarp gegen ihn erhebt. Er war einfach der Repräsentant des Unabwendbaren, und ihm gebührt die Anerkennung aller logisch und ethisch denkenden Menschen dafür, daß er mit seinem Namen und mit seiner lauderen Persönlichkeit die letzten unabwendbaren Schritte deckte. Er verstand insbesondere die Billigung aller nicht vollkommen von konservativen Anschauungen verblendeten dafür, daß er die Abdankung des Kaisers erzwungen, der auch im letzten Augenblick noch nicht erkennen wollte, daß seine Position gegenüber der unabwendbaren Notwendigkeit des Schicksals zurückzutreten hätte. Es handelte sich einfach darum, die Not und das Vordringen der Revolution nach Möglichkeit einzuschränken, und das konnte nur dadurch geschehen, daß das Ventil für die übergroße Spannung geöffnet wurde, daß das Symbol des zusammengebrochenen Regimes, eben der Kaiser von selbst verschwand.

Mit der Abdankung war selbstverständlich eine Rettung der Dynastie Hohenzollern und des Kaiserreiches Deutschland nicht mehr möglich. Das war, wie Graf Westarp richtig erkannt hat, seit langem verloren, wennschon die wenigsten sich darüber Rechenschaft geben oder geben konnten, selbst nicht die leitenden Männer der Sozialdemokratie, weil diese selbst als rein negierendes Element des Volkes politisch zu wenig geschult war und der Entwicklung zu unfrei gegenüberstand, als daß sie sich einen freien Willen hätten bewahren können. Die Katastrophe ist heringebrochen als Folge und Sühne weit zurückliegender Handlungen und Unterlassungen Einzelner, namentlich aber dafür, daß der Geist des Kaiserreiches, ähnlich wie der des zweiten französischen Kaiserreiches, das ganze Volk in einen Taumel der Gewinn- und Genußsucht versetzt hatte, der es verhinderte zu erkennen, daß es politisch und sozial hinter den Forderungen der Zeit zurückgeblieben war.

Wenn Graf Westarp den Glauben des Prinzen Max, daß durch eine rechtzeitige Abdankung die Dynastie zu retten gemessen wäre, lächerlich nennt, so ist das ein Vorwurf, der dem Herzen des Prinzen Ehre macht, denn als Prinz, und besonders als badischer Prinz, lebte er in den Anschauungen von der Unmöglichkeit des Volkes an das angekommene Herrscherhaus. Anschauungen, die er nicht von heute auf morgen über Bord werfen konnte. Haben wir doch alle

erst lernen müssen, unsere Auffassungen auszusprechen, wie viel mehr ein Prinz, dem noch täglich Beweise seiner Popularität als künftiger Herrscher entgegenstrahlen, als schon die Revolution im Reich ihren Weg angetreten hatte.

### Wilson's Friedenspläne und der U-Boottkrieg.

Anfang Oktober 1918, als der Notenaustausch mit Wilson über den Waffenstillstand eingeleitet wurde, veröffentlichte Prof. v. Schulze-Gävernitz in einer Berliner Zeitung einen Aufsatz über die U-Boottkriege. Darin war geschilbert, daß die Eröffnung des uneingeschränkten U-Boottkriegs im Februar 1917 die ernsthaftesten Absichten Wilsons, einen Verständigungsfrieden herbeizuführen, durchkreuzt und vernichtet habe. In der Presse wurden daraufhin heftige Angriffe gegen den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg gerichtet, der in einer der „Frankfurter Zeitung“ übermittelten Darstellung der tatsächlichen Vorgänge sich dagegen verteidigte. Er kam zu der Schlusfolgerung, daß bei Erklärung des U-Boottkriegs die amerikanische Friedensvermittlung als gescheitert hätte angesehen werden müssen. Noch bevor diese Entgegnung veröffentlicht war, hatte Hindenburg, an den Artikel Schulze-Gävernitz's anknüpfend, einen langen Brief an den Reichskanzler Prinzen Max von Baden geschrieben, in dem er die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der D. S. L. über die Eröffnung des U-Boottkriegs darlegte. Die Darlegung gipfelt in dem schweren Vorwurf, daß Bethmann Hollweg und das Auswärtige Amt die Rücksichten auf Wilson's Friedenspläne nicht geltend gemacht hätten. Das stimmt nun zu der Auffassung Bethmann Hollwegs, daß die Friedensausichten damals schon gescheitert waren, wesentlich infolge der scharfen Ablehnung, welche die Ententeentente dem öffentlichen deutschen Friedensangebot vom 12. Dezember 1918 hatten zu teil werden lassen. Hindenburg gibt indessen bedeutende Einblicke in die Beziehungen zwischen Reichsregierung und D. S. L. Wir bringen daher seinen Brief, den die Berliner Wochenschrift „20. Jahrhundert“ veröffentlicht, hier zum Abdruck. Gegenüber den damaligen Reichsleitung dürften sich ableiten.

Chef des Generalstabes des Heeres.  
Nr. 71357 MII.

G. S. O., den 16. 10. 1918.  
An den Reichskanzler.

Ein Artikel des Prof. v. Schulze-Gävernitz „Wilson's Friedensvermittlung“ — „Voll. Zeitung“, Abendausgabe vom 8. 10. 1918 — zollt die Kräfte auf, um die Schuld trüge, durch die Erklärung des rücksichtslosen U-Boottkrieges eine damalige Friedensaktion des Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Scheitern gebracht zu haben.

Aur Klarstellung sehe ich mich veranlaßt, Euer Großvater, soweit folgende Ausführungen zu übersehen, die auf Material beruhen.

Bei Uebernahme meiner jetzigen Stellung hat der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg gelegentlich einer Aussprache am Schloß Pleh am 30. 8. 1918 den Entschluß zum rücksichtslosen U-Boottkrieg von meiner Erklärung abhängig gemacht, daß ich nach der militärischen Lage den Augenblick für gekommen ansehe. Die damalige militärische Lage — Rumänien hatte seinen Krieg erklärt, außerst schwere Kämpfe wüteten an der Ost- und Westfront — ließ diese Erklärung mit Rücksicht auf die Neutralen nicht zu. Ende Dezember 1918 war Rumänien besetzt, die Lage blieb aber eine außerordentlich ernste. Wir sahen uns für 1917 fast überlegenen Anzügen in Ost und West ausgesetzt, denen standhalten um so schwieriger erschienen müßte, als das Hindenburgprogramm erst einleitet wurde. Wir wußten befürchten, daß wir überlegenen Menschen- und namentlich Materialeinsatz erleiden würden. Von der russischen Revolution lagen noch keine Anzeichen vor, im Gegenteil plante Kurland arkte Reformationen. Am Westen war eine gemaltige Materialüberlegenheit, die den Kämpfern der Sommerfront nur zu gut bekannt war. So mühten wir trotz aller Bedenken auf dem Mittel, erreichen, daß die feindliche Materialüberlegenheit einbrennen konnte, nämlich am rücksichtslosen U-Boottkrieg. Deshalb wurde am 20. 12. 1918 dem Auswärtigen Amt beauftragt, daß nunmehr der U-Boottkrieg mit aller Schärfe einsetzen müsse.

Am 23. 12. 1918 habe ich dem Herrn Reichskanzler diese Mitteilung dahin genauer präzisiert, daß der Augenblick für den Beginn des rücksichtslosen U-Boottkrieges Ende Januar 1919 da sein werde.

### Die Erziehung zum Buche.

Die Bedeutung der Kinder-Bibliothek wird in Deutschland noch lange nicht genug gewürdigt. Erna Heber, die Leiterin der Kinder-Bibliothek Berlin-Treptow, hat vor einiger Zeit eine Rundfrage an die Verwaltungen aller deutschen Städte mit mehr als 50000 Einwohnern gerichtet, um das bisher fehlende statistische Material über die bestehenden Kinder-Bibliotheken zu erlangen. Wie sie in der „Voll. Zeit.“ mitteilt, beziehen im ganzen Deutschen Reich über in 34 Städten 62 Kinder-Bibliotheken, von denen 21 auf Groß-Berlin entfallen. Es ist erstaunlich, daß sogar in großen Städten, wie Hannover, Bremen, Lübeck, Essen noch keine Kinder-Bibliothek vorhanden sind, obwohl jeder neue Versuch gezeigt hat, daß überall ein starkes Verlangen nach dieser Einrichtung besteht. Wir lassen ihre in der genannten Zeitung veröffentlichten Gedanken an der Einrichtung folgen:

Der Lesehunger der Jugend ist außerordentlich stark, das Kind nimmt fast alles, was ihm gegeben wird, weil es unwillkürlich gut und falscher Literatur nicht unterscheiden kann. Da soll die Kinder-Bibliothek einrichten. Selbstverständlich sollte es sein, daß die in der Kinder-Bibliothek aufgestellte Bibliothek allen Anforderungen unserer Zeit an die Jugendliteratur genügt, was leider bei sehr vielen privaten Einrichtungen noch nicht der Fall ist. Das wichtigste Moment ist die Auswahl der Lektüre in. Unbedingt muß sie pädagogisches Talent besitzen und Lieb- und offenen Sinn für ihren Beruf mitbringen. Sie muß bei den Kindern ein unbedingtes Vertrauen genießen, sie müssen überzeugt sein: Da ist ein Mensch, der unser Freund ist. Das Vertrauen muß soweit gehen, daß sie sich nicht scheuen, auch Fehler einzugehen. Als Beispiel sei angeführt, daß unsere Kinder, wenn sie Schuldhefte abliefern, für die sie gute Werte bei und einwachen können, meist auf unsere Frage, ob sie sie gelesen haben, behaupten aber nicht eingesehen zu haben. Wo dies Vertrauen vorhanden ist, wird erstreckt sich der Einfluß der Leiterin nicht mehr allein auf die Kinder-Bibliothek, sondern auch auf das Elternhaus. Ich

Der Herr Reichskanzler erklärte sich am 24. 12. 1918 zur Einleitung von Verhandlungen über den rücksichtslosen U-Boottkrieg bereit, sobald unsere Friedensaktion durch die eventuelle Antwort der Entente zu einem gewissen Abschluß gelangt sei. In Wiederholung früherer Ausführungen vom 6. 10. 1918 leide der Herr Reichskanzler dabei seine Stellung in folgendem Wortlaut fest: „... daß der uneingeschränkte U-Boottkrieg, da er sich nicht nur gegen feindliche, sondern auch gegen neutrale Schiffe richtete, unmittelbar in unser Verhältnis zu den neutralen Staaten einreißt, daher einen Akt der auswärtigen Politik darstellt, für den ich die alleinige und nicht übertragbare Verantwortung zu tragen habe.“

Am 26. 12. 1918 habe ich dem Herrn Reichskanzler abgedruckt: „An mündlicher Aussprache Eurer Excellenz vor der Reichsstaatskommission Mitte September macht der größte Teil des deutschen Volkes die D. S. L. allein für die Entscheidung über die Kräfte verantwortlich, ob der rücksichtslose U-Boottkrieg ausführt werden soll oder nicht. Dies trifft nicht zu. Solange Euer Excellenz und die D. S. L. einer Auffassung waren, konnte ich darüber hinweggehen. Da jetzt aber die Ansichten scharf auseinandergehen, muß ich es zur Wahrung der Stellung der D. S. L. ausbrechen, daß Euer Excellenz als Reichskanzler zwar die ausschließliche Verantwortung beantrug, daß ich aber selbstverständlich auch mit aller Kraft und in vollem Verantwortungsgefühl für den feindlichen Ausbruch des Krieges dafür einträte, daß militärisch das Entscheidende, was ich dann für richtig halte.“

Am 9. 1. 1919 fand im Schloß Pleh die entscheidende Besprechung statt, bei der Herr Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ausführt die Birkuna, die der rücksichtslose U-Boottkrieg auf die neutralen Staaten ausüben könnte, vorlesend erklärte: „Der Entschluß zum Eintritt in den rücksichtslosen U-Boottkrieg ist also abhängig von der Birkuna, die wir erwarten können.“ „Wenn aber die militärischen Stellen den U-Boottkrieg für notwendig halten, so bin ich nicht in der Lage, zu widersprechen“ und „Wenn der Erfolg winkt, so müssen wir auch handeln.“

Daß mit dem rücksichtslosen U-Boottkrieg eine Friedensvermittlung des Präsidenten Wilson durchkreuzt wurde, hat der Herr Reichskanzler mit seinem Wort behauptet. Ebenfalls ist bei den Verhandlungen, die zwischen dem Auswärtigen Amt und der D. S. L. über den U-Boottkrieg abgehandelt worden sind, niemals von einer diplomatischen Aktion in Amerika zu Gunsten des Krieges etwas erwähnt worden. Die Beratungen haben stets nur die Kräfte betrafen, ob und wann der Zeitpunkt an Beginn des U-Boottkrieges mit Rücksicht auf die militärische Lage gekommen sein würde.

Von einer Friedensaktion des Präsidenten Wilson habe ich durch folgende Schriftstücke Kenntnis erhalten:

1. Abschrift eines Fernschreibens des Herrn Reichskanzlers vom 23. 9. 1918, in dem Seine Majestät dem Kaiser vorgelesen wurde. Dem Reichskanzler Graf Bernstorff anzuweisen, daß er den Präsidenten Wilson befragen möge, weshalb, ebenfalls nach vor seiner Wiederwahl, den Wächtern einen Friedensantrag zu machen. Ein solcher Friedensantrag erfolgte nicht.

2. Schreiben des Herrn Reichskanzlers vom 27. 11. 1918, in dem mitteilt wurde, daß die Vereinbarungen mit den verbündeten Mächten für das Friedensangebot der Mittelmächte getroffen seien. Der Herr Reichskanzler führte hierbei aus: „Präsident Wilson hat vertraulich den Grafen Bernstorff wissen lassen, daß er in der Zeit am nächsten und Neujahr einen Friedensantrag zu stellen gedenke. Ob er seine Absicht wirklich ausführt, bleibt völlig ungewiß. Er ist unentschieden und ich würde eine Zurückweisung. Wir müssen damit rechnen, daß er den Abbruch nur erklärt, wenn er dessen triftige Ablehnung durch die Entente nicht zu erwarten braucht.“

3. Schreiben des Auswärtigen Amtes vom 24. 12. 1918 enthaltend den Wortlaut einer Antwort auf eine Note Wilsons betreffend Grundfragen für die Herstellung eines dauernden Friedens. Das Fernschreiben war einseitig mit den Worten: „Um einer Einmischung des Präsidenten Wilson in die Friedensverhandlungen vorzubeugen, haben wir uns zu einer Beantwortung seiner Note entschlossen, die im Sinne unserer Friedensaktion gehalten ist, aber klar zum Ausdruck bringt, daß wir mit unserer Gemüter direkt zu verhandeln wünschen.“ Die feindliche Regierung lehnte damit Wilson als Vermittler ab.

4. Die an den Reichskanzler Grafen Bernstorff am 7. 1. 1919 überlieferte Weisung der Reichsleitung. Sie beginnt mit den Worten: „Amerikanische Vermittlung für eigentliche Friedensverhandlungen ist wegen der öffentlichen Meinung unermüßlich.“ Die Kräfte der Weisung unterer Friedensbedingungen wollen Euer B. B. daher bilatorisch behandeln. Dagegen erwiderte ich Sie, schon jetzt unsere Bereitwilligkeit der Vermittlung an demjenigen Teile des Programms zu dokumentieren, für das sich der

Präsident besonders interessiert (Schiedsrichterliche Einrichtungen, Friedensliga).“ Die Reichsleitung leide somit auch hier auf die Vermittlung keinen Wert.

5. Ein vom Auswärtigen Amt am 14. und 15. 1. 1917 mitgeteiltes Fernschreiben des Reichskanzlers Graf Bernstorff vom 10. 1. 1917, in dem der Reichskanzler darauf hinweist, daß die Denkschrift über bemattete Handelschiffe „die Friedensvermittlung Wilsons zum Scheitern bringen werde“ und „den Bruch mit den Vereinigten Staaten für unvermeidlich hält, wenn ohne weiteres im Sinne der Denkschrift vorzugehen würde.“ Am 17. 1. 1917 durch den Reichskanzler der Allerhöchste Befehl zum rücksichtslosen U-Boottkrieg eingeholt, am 16. 1. 1917 dem Reichskanzler Graf Bernstorff die Anweisung dazu übergeben worden. Die Reichsleitung erklärte: „Wir sind entschlossen, das Risiko (des Bruches und möglicherweise des Krieges) mit den Vereinigten Staaten) auf uns zu nehmen.“

6. Ein vom Auswärtigen Amt am 22. 1. 1917 mitgeteiltes Fernschreiben des Reichskanzlers Graf Bernstorff vom 16. 1. 1917, in dem es heißt: „Wenn militärische Gründe nicht unbedingt ausschlaggebend sind, wäre Aufschub (des rücksichtslosen U-Boottkrieges) dringender erwünscht. Wilson glaubt Frieden erreichen zu können auf Grundlage der von uns vorgezeichneten Gleichberechtigung aller Nationen.“ Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes fügte hinzu, daß er beim Chef des Admiralstabes befragt worden habe, durch Ansetzung bestimmter, vom Reichskanzler vorgezeichneter Schanzlinien dazu beizutragen, daß die Gefahr des Bruchs mit Amerika vermindert werde. Für Rückantwortung des Befehls zum rücksichtslosen U-Boottkrieg wäre der Augenblick auch zu spät gekommen, da die U-Boote zum Teil bereits ausgeselert sein mußten.

Seute wie damals erachtlich für mich aus den Akten und meinen Erinnerungen die Ueberzeugung, daß die Reichsleitung auf die Friedensvermittlung Wilsons, die sie ursprünglich antrat, Wilson aber durch Monate hindurch verzögert hatte, keinen Wert mehr lezte.

Nach folge mich dahin aufzuzählen:

1. Der Vorwurf, den Herr Reichskanzler an einer amerikanischen Politik gegenüber den Vereinigten Staaten abgedruckt zu haben, trifft mich und den General Ludendorff unbedingt nicht.

2. Bedenken, daß durch den U-Boottkrieg die diplomatische Aktion des Präsidenten Wilson zerstört werden könnte, sind in den Verhandlungen über den Entschluß zum U-Boottkrieg vom Herrn Reichskanzler aber dem Auswärtigen Amt niemals zur Sprache gebracht worden.

Gen. v. Sindenburg.

### Die Restauration in Ungarn.

#### „König Karl.“

5. Berlin, 15. Aug. In der Wiener Wirtz soll nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ ein Kurier mit einem Handschreiben des Erzherzogs Karl an Erzherzog Josef eingetroffen sein, in dem der erstere darauf hinweist, daß er noch immer rechtmäßig gekrönter König Ungarns sei. Spätere vertraut er bis zum Augenblick seiner Aulieder den Erzherzog Josef mit der Selbsterklärung und drückt ihm als Chef des Hauses Habsburg den Dank aus für die der Dynastie geleisteten Dienste.

Die rumänische Antwort an die Entente. — Die rumänischen Pländerungen in Ungarn. — Ernährungsnotlage in Ungarn. — Die Entente-mission in Budapest.

Amsterdam, 15. Aug. Reuters meldet aus Paris: Die Antwort der Entente in höchstem Maße Einpruch gegen die Behauptung, daß Rumänien sich gegenüber Ungarn habe Verbrechen zuschreiben können lassen und daß es sich von den Alliierten trennen will. Rumänien ist der Ansicht, daß es im Hinblick darauf, daß es selbst angegriffen worden ist, kein gutes Recht ist, sich mit den großen Vorkräften, die in Ungarn aufgefunden wurden, zu vertragen. Ungarn hat noch eine Ueberflut an Borräten, den es ausführen könne. Rumänien erklärt fernerhin, daß die Bevölkerung von Budapest, die vor der Ankunft rumänischer Truppen vor Hunger umkam, mit Lebensmitteln versorgt.

Budapest, 15. Aug. (Wolff.) Wie das Amtsblatt „Budapesti Hírlap“ meldet, hätten die Druckarbeiten im Lande wegen des Kohlen- und Benzinmangels nicht auszuführen werden können. Das bedeutet für Ungarn eine Katastrophe und ist geeignet, auch den Ernährungskommissionen der Entente-mächte Sorgen zu verursachen.

Verfaßtes, 14. Aug. (Wolff.) Nach den Blättern kann es keinem Zweifel unterliegen, daß es in Budapest zu heftigen Aufrührern zwischen dem rumänischen Kommissar Diamanti und der internationalen Militärmission gekommen ist.

Paris, 15. Aug. (Wolff.) Der Oberste Rat hat die Mission der internationalen Generäle in Budapest anzuweisen, daß sie nicht befugt ist, der rumänischen Armee Befehle zu geben, der Oberste

Rat also die Entscheidung sich selbst vorbehalte. Was den Erzherzog Josef anlangt, so sollen die Generäle jede Meldung von seiner Seite entgegennehmen, aber in keiner Weise den Obersten Rat auf die Anerkennung seines Regimes verpflichten.

### Das ungarische Koalitionsministerium.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Wien, 15. Aug. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Die Verhandlungen über die Bildung des Koalitionsministeriums in Ungarn sind soweit vorangeschritten, daß der Eintritt der Sozialdemokraten in das Ministerium wahrscheinlich geworden ist. Das Präsidium der neuen Regierung dürfte der Vizepräsident der Bundeshandelskammer und Großkaufmann Franz Sencier übernehmen. Seitens der Sozialisten sollen Garami, Feil und Fahr in das Ministerium einziehen. Das Kabinett soll ein streng demokratisches Gedeuge tragen. Die ersten Programmpunkte bilden die Durchführung der Wahlen für die Nationalversammlung auf Grund eines freien Wahlrechts und die Anbahnung der Friedensverhandlungen.

### Die englische Regierung und die ungarische Restauration.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 15. Aug. (Wolff.) Den englischen Blättern vom 13. August zufolge erklärte Bonar Law in der Unterhausdebatte vom 12. August auf eine Anfrage Kennoriths, ob die Regierung die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung anerkennen würde, die nicht aus freien Stücken vom ungarischen Volk erwählt worden sei, diese Kräfte könne seines Erachtens nicht anerkannt werden, denn England könne nur eine eigene Regierung, nicht die eines anderen Landes kontrollieren.

### Bedrohung Deutsch-Weißungarns durch die Rumänen.

(Eigener Drahtbericht.)

St. Germain, 15. Aug. (Wolff.) In einer Note an den Ministerpräsidenten Clemenceau teilte der Staatskanzler Dr. Renner mit, er habe erfahren, daß der Befehlshaber der etwa 3000 Mann starken ungarischen Streitkräfte im Stein am Anker erklärt habe, Deutsch-Weißungarn solle durch Waffenmacht wieder der ungarischen Herrschaft unterworfen werden. Nachdem Teile dieses Gebietes bereits früher durch rücksichtslose Beschläagnahmen ungarischer Soldaten in Besitz genommen worden, würde Deutsch-Weißungarn jetzt von einer ähnlichen Behandlung bedroht. Die Landbevölkerung von Steiermark habe ihren unwillkürlichen Entschluß kundgegeben, in einem in einer Erhebung an den gefährdeten deutschen Brüdern zu helfen, falls Deutschland keine Truppen sendet. Werner sei Deutsch-Weißungarn durch eine Meldung der rumänischen Presseagentur benachrichtigt, daß eine Abteilung durch rumänische Truppen besetzt wurde, was für die Bewohner neue schwere Lasten bedeute und mittelbar auch Deutsch-Oesterreich in Mitleidenschaft ziehen würde. Staatskanzler Renner ersucht daher den Obersten Rat der Alliierten, durch einen Nachdruck an die Ungarn und Rumänen die bedrohten Gebiete vor einem Einmarsch und damit auch vor Plünderungen zu schützen. Deutsch-Oesterreich müsse es ablehnen, durch eine Sicherheitsmaßnahme aus Genarmierung und Volkswehr für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Weißungarn zu sorgen. Eine solche Maßnahme würde auch die letzten Reste kommunistischer Truppen betreffen. Durch eine dezidierte Erklärung seitens des Obersten Rates würde eine wirtschaftliche Einwirkung für die Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichts im Zentrum Mitteleuropas gegeben werden.

### Nach der Ratifizierung.

#### Die tschechische Spionage in Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Berlin, 15. Aug. Ueber die tschechische Spionage in Berlin erzählt die „D. R. A. M.“, daß auch der tschechische Oberleutnant Gronofka verhaftet worden ist. Wie es heißt, soll der verhaftete tschechische Emigrant Vortz sich angeschlossen haben, an dem feinerzeit von tschechischen Offizieren unternommen Ueberfall auf das Wiener Arcinal verfehlt gewesen sei. Die Untersuchung der Verhafteten wird auch auf die Nachprüfung dieses Teiles der Angelegenheit.

#### Standgerichte in Kongresspolen.

Berlin, 15. Aug. (Wolff.) Wie aus Polen abgemeldet wird, veröffentlicht das Warschauer Reitermagazin „Monitor Polski“ eine Verordnung, wonach Standgerichte in ganzen Gebieten des früheren Kongress-Polens eingeführt werden. Der Landtag beschloß ein Gesetz, das die Standgerichte ermächtigt, die Todesstrafe bei Verbrechen auszusprechen, die im ordentlichen Verfahren mit schwerer Gefängnisstrafe geahndet werden.

diese Einzelheiten einmal einem Interviewer erzählt — in der Familie des Bruders des Redakteurs eine Stellung als Klavierlehrer beschaffte. Es dauerte nicht lange, bis auch der Ruckfalk selbst auf den jungen talentierten Musiker aufmerksam wurde, und seine Eltern zum Generaldirektor der österreichischen Militärkapellen Hand bedort, als ein Klavieraufwand ausbrach, der nicht allein alle europäischen Klavier- und Leontavollos notierte, sondern auch in einem arabischen Mantel gekleidet, verließ er Cairo bei Nacht und Nebel und ritt auf einem Araber vierundzwanzig Stunden ununterbrochen bis nach Port Said, händte in Gefahr, ertrank und von den arabischen Aufwählern niedergemacht zu werden.

In der Hafenstadt am Suez-Kanal kam er ohne einen Pfennig Geld an, von dem anstehenden Ritter der aussehenden Gefahr und vom Suezar hüllig erlöste. In dem dunklen Kofferarmut von Port Said konnte er keinen Menschen: aber da ihm nichts anderes übrig blieb, so erklärte er dem Port Said eines zweifelhaften Lokals, in dem er ein Klavier fand, er werde am Abend seinen Gästen ein Konzert geben. Der Wirt war damit einverstanden, und Leontavollos nahm gerade soviel ein, daß er sich eine Kabine nach Marseille kaufen konnte. Er schloß sich dann in einem kleinen Hotel auf, wo er sich als Kapellmeister in einem kleinen Chantant auf dem Mont Martre schloß und recht ernährte. Seine Tätigkeit bestand darin, für die Chantanten dritten und vierten Ranges die die dort hören und sehen ließen, Liedchen und Couplets zu komponieren und diese an Klavier zu begleiten. Denn das Orchester, das er „letzte“, bestand nur aus eben diesem Klavier. Diese künftliche Tätigkeit brachte ihm im Monat hundert bis hundertfünfzig Francs ein: aber der junge Musiker hatte sich, wie so mancher ausländische Künstler in Paris, auch an das ungewohnte Wohlleben gewöhnt, und er war fortwährend gewohnt, sich soar zu verheiraten. Wiederholt erhielt Leontavollos in jener Zeit den Auftrag, etwas Größeres, eine Operette zu schreiben: aber das Geste bündelte ihn mildermetria, und er lebte ab.

### Theater und Musik.

#### Aus Leoncavallos Anfängen.

Die Anfänge der Laufbahn Ruacero Leoncavallos waren von bunter Romantik umwoben. Der Romantist des „Borgia“ war von Geburt Neapolitaner und aus dem Hause: er hatte sich schon frühzeitig dem Studium der Musik gewidmet und bereits mit 17 Jahren eine Ober-„Chalixion“ geschrieben, die aber niemand aufführte. Nachdem Leoncavallo sich das Violon des Konfektoriums zu Raebel erworben hatte, studierte er auf der Universität an Volcano Literatur und sah dort an den Rücken Giose Karducis. Der junge Musiker besaß also eine recht gute Allgemeinbildung, die ihm später infolten aufstehen kam, als er sich die meisten seiner Libretti selbst schreiben konnte. Somit verließ sein Leben soeben in aufwärtsstrebenden Bahnen: dann aber kamen für ihn Jahre des Aunfahrunerums, da er sich mit seiner Familie überworfen hatte und aus diesem Grunde die Heimat verließ, nachdem er bereits einige Klavierkonzerte in Italien gegeben hatte.

Leoncavallo war damals 20 Jahre alt. Er wandte sich nach Cairo zu seinem Onkel Leoncavallo-Bei, der ihm — auf der Höhe des Ruhms hat der Lombardier

regelmäßig wieder verlangt werden, ebenso wie dann auch die Kinder allein zu den Wilderungen greifen. Unerz Vorlesungen ist bei den Kleinen und Großen (die Kinder müssen hierbei natürlich nach dem Alter getrennt werden, was sonst nicht gefehlt), besonders beliebt.

Wir haben in Groß-Berlin den Versuch gemacht, die Entwicklung der Kinder-Bibliothek durch einen Zusammenfluß der Leiterinnen und Helferinnen aller Groß-Berliner Kinder-Bibliotheken zu fördern. Diese treffen sich vierteljährlich in einer der Kinder-Bibliotheken und tauschen die in der praktischen Arbeit gemachten Erfahrungen untereinander aus. Eine Klage lehr immer wieder: Es fehlt an freiwilligen Helferinnen, und doch wird es wenig Gebiete der sozialen Fürsorge geben, auf denen der dazu Befähigte jovic Freude geben und empfangen kann!

lenne zahlreiche Fälle, in denen Kinder uns gerant haben, was sie sich zu Wahnreden oder zum Geburtsang lassen können, auch Witter haben diese Frage oft an uns gestellt. Auf diese Weise ist so manches Buch, so manches Bild in Käufer gekommen, das ohne die Bibliothek seinen Weg nicht dorthin gefunden hätte. Erst wenn es gelungen ist, unsere 12-14jährigen Knaben und Mädchen dahin zu bringen, Bücher wie Sturms „Rote Poppenpaler“ oder „Das Leben“ Amalie Dietrichs selbst zu verlangen und mit Freude zu lesen, ist die Arbeit in der Kinder-Bibliothek wirklich erfolgreich gewesen.

Es wird der Kinder-Bibliothek der Vorwurf gemacht, sie verleihe zum Welleisen. Aber es ist doch in Wahrheit so, daß unsere Jugend außerhalb der Kinder-Bibliothek viel mehr liest, als in der Bibliothek, aber „Schmäher“ statt guter Jugendschriften. Es wird der Bibliothek ein Mangel dadurch vorgeworfen, daß an einem Nachmittag (drei Stunden) höchstens zwei Bücher ausgeliehen werden. Schließlich aber, meine ich, schadet es nichts, wenn ein Kind mal etwas mehr Gutes als alldäuliches Schliches liest!

Mit dem Lesen ist es wie mit dem Essen. Genau wie das kleine Kind noch nicht richtig essen kann, wenn es imlande ist, Löffel und Gabel zu halten, genau so ist es mit dem Lesen bei 8- bis 14jährigen, die die Kinder-Bibliothek besuchen: sie müssen erst richtig lesen lernen. Das ist die große erzieherische Aufgabe, die damit die Vorarbeit für die Jugend- und Volks-Bibliothek liefert. Auf welche Weise kann sie diese Aufgabe am besten lösen? Wie kann man Kinder beeinflussen und leiten, damit sie bewußt gute Bücher fordern und lesen? Es gibt ja ein sehr einfaches Mittel, aus Büchern, die seltener verlangt werden, wird vorgelesen, das Leben des Dichters wird erzählt, sein Bild hängt im Regalrahmen an der Wand. Eine ganze Reihe Wilderungen werden gemeinsam betrachtet, kurze Lebensläufe der Maler vorher gegeben. Auf diese Weise haben unsere Kinder, z. B. Storn, Ebner-Eichenbach, Holteger, Kleiß, Schiller, Goethe, von Malern Richter, Edwin, Ludwig Thoma und andere kennen gelernt. Und diesmal machen wir die Beobachtung, daß die Bücher, aus denen wir vorgelesen haben,



Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Cölitze versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Englische Hezereien gegen die deutsche Maschinenindustrie.

2. Berlin, 15. August.

Den britischen Exporteuren scheint die schwedische Lage, in welcher sich die deutsche Maschinenindustrie befindet, nach nicht zu genügen. So sieht beispielsweise die „British Export Gazette“ in der deutschen Maschinenindustrie noch immer einen Faktor, der den britischen Exporteuren entgegensteht, namentlich soweit das Geschäft nach Italien in Betracht kommt. Im Italien gegen Deutschlands Maschinenindustrie mobil zu machen, veröffentlicht die genannte britische Exporteureinrichtung einen Artikel, in welchem folgende Gedankenansätze hervorgehoben sind: Nachdem darauf hingewiesen worden ist, daß jedenfalls seitens der deutschen Handelskammer alle englische Aufträge werden, um das Vertrauen der italienischen Arbeitgeber und Industriellen wieder zu gewinnen, wird ausgedrückt, daß die Kreditverhältnisse, die in der Vorkriegszeit die deutsche Exporteure herabzusetzen haben, jetzt einen Faktor darstellen, gegen den sich die Konkurrenzunternehmen im Lande selbst zur Wehr setzen müssen. Namentlich die deutschen Maschinenfirmen würden darauf bedacht sein, bei ihren Lieferungen nach Italien es zu vermeiden, daß sie eine herrschende Stellung in der Branche einnehmen, so daß innerhalb kurzer Zeit wieder der deutsche Einfuhrmarkt makroben sein würde, und die „Kreditverhältnisse“ aus der Zeit vor dem Kriege wieder eintreten würde. Nicht man nur in Betracht, so meint das englische Blatt, daß Italien nicht nur billige bedient sein will, nicht nur Erleichterungen in den Zolltarifbestimmungen wünscht, sondern auch Wert darauf legen muß, künstlich und regelmäßig beliefert zu werden. So sei damit schon ausgedrückt, daß die deutschen Werke nicht in der Lage sein werden, gerade in Sachen der Lieferfristenhaltung den italienischen Wünschen zu genügen. Italien werde auf diesen Punkt hin mit britischen Maschinenfirmen in Verbindung zu treten, überall da, wo der Bau der Maschinen im Lande selbst noch nicht so weit vorangeschritten ist, daß der Bedarf gedeckt werden könnte. Die italienische Regierung habe die Aufgabe, ein Industrieprogramm zu entwickeln, das namentlich in Sachen des Maschinenbaus Italien der Notwendigkeit enthebt, auf deutsche Fabrikanlagen zurückgreifen zu müssen. So wird a. B. besonders erwähnt, daß die Kältemaschinenindustrie in Deutschland unheimlich vorangeschritten sei, und daß gerade in diesem Bereich Italien bemüht sein müsse, sich selbständig zu machen, und wenn dies nicht sofort geht, die britische Industrie mit den notwendigen anmerksamen Bestellungen zu versehen.

Siezu wäre zu bemerken, daß die italienische Kaufmannschaft es nicht notwendig hat, Beziehungen aus britischen Exporteureinrichtungen zu schließen. Die italienischen Märkte sind im arden und an den deutschen Erzeugnissen offen, und wenn auch das deutsche Geschäft nach Italien erst neu aufzubauen werden muß, so kann man doch nach allen Mitteln, die man in Italien erhalten, sicher sein, daß die deutsch-italienischen Beziehungen sich bessern werden, ohne daß damit eine Hochachtung der neuen in Italien entstehenden Maschinenindustrie verbunden wäre. Wir haben den Auftrag der britischen Regierung wiederzugeben, um zu zeigen, daß man bei den englischen Maschinenfirmen ansetzend von einer wirklichen Anknüpfung an den Auftrieb der deutschen Industrie sprechen kann.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

Berlin, 15. Aug. Im Einflang mit der Entwertung der deutschen Valuta machte die rückläufige Kursbewegung zunächst Fortschritte. Kriegsrenten 78 1/2, beginnend, erholten sich später bis 79, worauf auch die anfangs mattierten Staatsanleihen und alten heimischen Anleihen sich befestigten. Die Kurserholung wurde bald allgemein, so daß sich auch Kanada- und Petroleummärkte befestigten konnten. Die Montanwerte, die anfangs mäßige Einbußen erlitten, holten dieselben gleichfalls überwiegend wieder herein. Man sprach von Bestellungen auf Kohlen bei Bismarckhütte und den Mannesmann-Röhrenwerken für niederländische Rechnung. Orientbahn stark schwach und schließlich 5 Pros. höher. Oesterreichische Staatsbahn um 7 Pros. anziehend. Schiffahrtswerte behauptet. Oesterreichisch-ungarische Renten geschäftlos und schwächer.

Berliner Kursnotierungen.

Table with columns for date (14. Aug. 1919, 15. Aug. 1919) and various stock prices including Schantungbahn, Ost. St. Eisenbahn, and others.

Table titled 'Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:' showing exchange rates for various countries like Holland, Dänemark, etc.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Bezeichnend für die geringe Unternehmungslust ist es, daß erste Kurse überhaupt nur für bereingelgte Papiere aufstehen.

kommen. Dies war auch heute der Fall, denn die Geschäftstätigkeit erlähmte sich weiterhin. Verläufe selbständig und es machte sich vertriebenlich ein Abwärtswind der Notierungen bemerkbar. Der Montanmarkt zeigte eine unregelmäßige vorwiegend schwächere Haltung. Gellenskirchen gaben 2 Pros. nach, während Hönig und Bodum sich zu befestigten. Bei sehr stillen Geschäft schwächten sich Schiffahrtswerte ab. Die Umsätze in heimischen, sowie elektrischen Werten blieben sehr bescheiden. Umtriebslos hielten zunächst Lumberden und Schantungbahn. Canada Pacific höher getannt. Oesterreichische Staatsbahnen fanden an gelesenen Kurven Nachfrage. Von Kolonialpapieren sind Oapirinen bei fester Tendenz zu ermahnen. Somit blieb das Geschäft auf diesem Gebiet eng begrenzt. Am Markte der Petroleumwerte unterlagen Steina Romana Schwankungen. Deutsches Petroleum 266. Die Anleiheaktien zeigten schwächere Haltung. Kriegsrenten legten mit 78 niedriger ein. Rombacher Güte fanden zu gelesenen Kurven Aufnahme. Der Kapitalmarkt für Industriepapiere beehrte eine außerst ruhige Haltung. Die Börse schloß sehr still. Privatdiskont 3 1/2 Pros.

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with columns for date (14. Aug. 1919, 15. Aug. 1919) and various stock prices including Badische Bank, Darmst. Bank, etc.

Die Ausichten der Leipziger Herbst-Musikmesse. Die Zahl der zur Leipziger Herbst-Musikmesse (31. August bis 6. September) angemeldeten Aussteller hat gegenwärtig annähernd 8000 erreicht. Alle Verkaufsstellen und die Ausstellungshallen auf dem Marktplatz sind bis auf den letzten Platz vermietet und 2000 Aussteller kann kein angemessener Ausstellungssaal mehr aufnehmen werden. Die Ausstellung unserer Industrie an der Messe scheint diesmal trotz aller Demunisse, die ihr infolge des Kohlen- und Rohstoffmangels entgegensteht, noch stärker zu werden als im Frühjahr.

Automobilversicherung. Aus einem Bericht der Continental Caoutchouc- und Guita-Rosch-Compagnie Sommer entnehmen wir folgendes: Mit Aufhebung des Fabrikationsverbotes für Automobil-Pneumatik- und Vollgummireifen kann in absehbarer Zeit bestimmt gerechnet werden. Vollgummireifen sind genügend vorhanden, da die gesamte Welt-Vollgummierzeugung den Verbrauch nicht ungenügend übersteigt. Den deutschen Gummirichtern ist es leicht geworden, sich in Vollgummi für die nächsten Monate einzudecken, die Aufstellung hat bereits begonnen, und es besteht begründete Aussicht, daß die deutschen Richtern in aller Kürze wieder Automobilversicherung in Friedensbedingungen herstellen und nach Aufhebung der Abwesenheitsfrist mit Lieferung beginnen können. Das für die Herstellung von Automobil-Pneumatik- und Vollgummireifen ebenfalls für die nächsten Monate in genügender Menge zur Verfügung. Die noch vorhandenen Bestände in Rohgummi und Gormen kommen zur Verfügung, auch die Einfuhr dieser Rohstoffe kommt in Frage, so daß die deutsche

Textil-Industrie in der Lage ist, die deutsche Textilindustrie mit Geweben zu versorgen. Sollte die Lieferung im Anfang noch nicht ausreichen, so kann auch fertiges Gewebe aus dem Auslande bezogen werden, so daß im großen und ganzen die Gewebeversorgung für die Herstellung von Automobil-Pneumatik-Decken für die nächste Zukunft gesichert erscheint. Für Automobil-Schläuche braucht nur die Aufhebung der Abwesenheitsfrist vor sich gehen, um in verhältnismäßig kurzer Zeit größere Quantitäten Automobil-Schläuche an den Markt bringen zu können. Augenblicklich sind Automobil-Pneumatik- und Vollgummireifen noch beschlaghaft, und den zuständigen Behörden steht das Recht zu, von dem Beschlagnahmezeit jederzeit Gebrauch zu machen. Es ist aus diesem Grunde ratsam, um sich vor Schäden zu bewahren, Angebote auf ausländische Reifen mit der Bitte aufzunehmen. Von den beteiligten Firmen, die den Reichsbehörden in Zusammenarbeit mit den Reichsbehörden und dem Reichsamt für Rohstoff- und Industriepapiere, sind Maßnahmen in Aussicht genommen, um den Import ausländischer Reifen zu regeln und damit auch reagierend auf die jetzt geforderten Phantasiepreise für ausländische Automobil-Decken und -Schläuche zu wirken.

Vom Wetter.

Berichte des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie. Die im hohen Norden vorüberziehenden Wimmern nehmen etwa von Finnland aus südliche Bewegungsrichtung an und breiten dabei ihren Einfluß nach Südwesten hin aus. In fast ganz Norddeutschland hat es deshalb in den letzten 24 Stunden meist stärker geregnet. Während dort der Luftdruck noch etwas abgenommen hat, ist bei uns weitere Zunahme erfolgt, so daß heute ein großes Aufwindgebiet besteht, das in Norddeutschland lebhaft Nordwestwinde und damit stärkere Abkühlung verursacht. In unseren Gebieten, die im Bereich des hohen Druckes liegen, ist das Wetter meist heiter, aber auch hier ist der Depressionsseinfluß durch vorübergehend auftretende Bewölkung und geringere Temperaturerniedrigung wahrnehmbar. Aus der reichen Deckschicht bei uns ist zu schließen, daß durch Vordringen neuer atlantischer Depressionen der seit gestern über England lagernde Hochdruckkern künftens überfahren wird.

Vorausage bis Samstag, 16. August, abends: In der Richtung wechselnde meist schwache Winde, vorwiegend heiter, trocken, warm.

Table with columns for date (14. Aug., 15. Aug., 16. Aug.) and various weather-related data like temperature, precipitation, etc.

Advertisement for 'Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen etc.' by Anton Springer, Karlsruhe, featuring pest control services.

Advertisement for 'Oberhaardter Riesling-Weine' by Hermann Schuler, Weingroßhandlung, Karlsruhe, featuring wine sales.

Advertisement for 'Haus-Verkauf' (House Sale) by Georg Haufler, featuring a house with 5 rooms and a bath.

Advertisement for 'Photograph. Apparat' (Photography Apparatus) by J. J. J. J., featuring various camera models and accessories.

Advertisement for 'Hohrat Dr. Tross' (Hohrat Dr. Tross) featuring medical services and a list of patients.

Advertisement for 'Harn, Magensaft' (Urine, Stomach Juice) by Dr. Aug. Krieg, featuring medical analysis and treatment.

Advertisement for 'Gute Grift' (Good Grave) by G. G. G., featuring funeral services and grave maintenance.

Advertisement for 'Erika-Reise-Schreibmaschine' (Erika-Travel Typewriter) by E. E. E., featuring a portable typewriter.

Advertisement for 'Durlach Anzeigen- und Abonnement-Bestellungen' (Durlach Advertisements and Subscriptions) by Gust. Holy, featuring various services.

Advertisement for 'Badische Krieger-Geld-Lotterie' (Badische Soldiers' Money Lottery) by Eilt Schüler, featuring a lottery with prizes up to 20,000 M.

Badische Politik

Einen eigenartigen Ausgang

Nachdem die Bürgermeisterei wohl in der Stadt Bühl... die Mehrheit — das Zentrum hat im Bürger...

Aus Baden

Wörheim, 15. Aug. In einer Kreiserversammlung... die von der Bund der Auslandsdeutschen und der...

Mannheim, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

anlassung der Handwerkskammer haben zu dieser... die Kräfte und Verhältnisse der Schneider...

Nach einsehend nahm die Handwerkskammer... der alten Korberung der Gewerkschaften nach...

Die Kreiswache hat die Handwerkskammer... und der damit beauftragte Ausbau derselben...

Aus dem Stadtkreis

Geh. Kommerzienrat August Dürz, 7. Der Ehren... bürger der Stadt Karlsruhe, der sich um die...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

Waldshut, 15. Aug. Gestern mittags wurden... sechs deutsche Offiziere von zwei französischen...

dem Erfolg wird gesagt, daß keine Verpflichtung zur... Obhut für die einzelstellten Arbeiter übernommen...

Die Handelskammer Karlsruhe für Unterhändler... der Auslandsdeutschen. Die letzte Sitzung des...

Der Reichsverband deutscher Anwaltschaften hielt... für den 14. (Württemberg und Baden) in Stuttgart...

Gartenkonzert. Im „Ritterhof“ gab am Sonntag... nachmittags 4 Uhr. Dirigent durch die...

Reifen-Verträge. Der Spielplan für die Zeit... vom 16. bis 19. August in den Reifenspielen...

Das Durlacher Volkstheater am „Grünen... Hof“ hat folgenden Spielplan: „Die Kabinett...

Ständebuch-Ausgabe. Die Ausgabe des... Ständebuchs von 1785 ist von dem...

Die Festschickung der Karlsruher... die Festschickung der Karlsruher...

Aus dem Wirtschaftsleben

Zur Holzverwertung. Die Holz- und Holzindustrie... hat an die...

Die Holz- und Holzindustrie hat an die... Holz- und Holzindustrie hat an die...

An der Erfüllung dieser wichtigen Aufgabe... müssen sich alle Beteiligten beteiligen. Das...

Bei dieser Sachlage kann an dem Grundgedanken... einer streng nachholenden Nutzung nicht...

Sport - Turnen - Wandern - Aekten

Stiltschwarzbad. Die diesjährige Hauptver... sammlung des Stilschwab findet am 4. und 5. Oktober...

Der Stadtverband für Leibesübungen von Groß... Stuttgart hat an den Gemeinderat der...

Gerichtssaal

Karlsruhe, 14. Aug. In der heutigen Sitzung... der Revisionstrammer I wurden verurteilt:

Mannheim, 15. Aug. Ein Opfer des Missetats... wurde der Volkswegmann Fr. Leichter. Nachdem...

Karlsruher Hausfrauenbund

Speisekarte für die Zeit vom 17. August bis 23. August... Sonntag:

Montag: Tomatenuppe mit Reis oder Sago, Gulash mit...

Dienstag: Apfelsauce, Kartoffeln, Salat, Rettich.

Mittwoch: Korbweiber mit der Mannoelbräse, Pilzsaucen mit...

Donnerstag: Blumenkohlbraten, Pfefferfleisch oder Stockfisch, Weis...

Freitag: Dicke Gemüsesuppe, Kamputheln mit Obst.

Sonntag: Granatapfelsalat mit Nüssen, vorzuckeltes...

Stimmen aus dem Publikum

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik über... nimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Der Turmbergbahnbetrieb

Der am vergangenen Sonntag einen Suizid... anan nach dem Turmberg machte, konnte bei der...

Bekanntmachung.

Von den Mitgliedern des Stiftungsrats der ...

in den großen Rathsaussaal anberaumt.

Die in nachfolgender Liste genannten Persönlichkeiten ...

Die Voranschläge sind:

- 1. Schreyer Karl, Brauereidirektor, als Vertreter des Vorstandes der Brauereigenossenschaft ...

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 der Statuten der ...

Mittwoch, den 20. August ds. Js., nachmittags von 4 bis 4 1/2 Uhr

Sämtliche Mitglieder des Bürgerausschusses werden zur Teilnahme an der Wahl hiermit eingeladen.

Die Voranschläge sind:

- 1. Bisschopf, Eugen, Bauart, 2. Blum, Emil, Schlossermeister, 3. Feher, Rudolf, Geh. Rat, 4. Hülcher, Otto, Baumeister, 5. Hülcher, Rudolf, Stadterordneter, 6. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 7. Galt, Friedrich, Verlagsbuchhändler, 8. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 9. Hülcher, Franz, Stadterordneter, 10. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 11. Hülcher, Friedrich, Stadterordneter, 12. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 13. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 14. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 15. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 16. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 17. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 18. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 19. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 20. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 21. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 22. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 23. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 24. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 25. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 26. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 27. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 28. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 29. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 30. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 31. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 32. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 33. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 34. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 35. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 36. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 37. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 38. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 39. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 40. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 41. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 42. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 43. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 44. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 45. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 46. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 47. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 48. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 49. Hülcher, Emil, Stadterordneter, 50. Hülcher, Emil, Stadterordneter.

Bekanntmachung.

Verhütung von Wildschäden betreffend.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß beim Verfeuern im Wildpark nach wie vor die Tiere an schiefen sind, damit ein Austreten des noch vorhandenen Wildes auf die Felder und damit erhebliche Wildschäden verhindert werden.

Karlsruhe, den 7. August 1919.

Die wandernde Seele.

Das Mädchen wandte sich um. „Was wünschen Sie denn, Herr Zeinert?“ fragte sie erstaunt. „Ich muß Ihnen leider eine schreckliche Mitteilung machen“, nahm Zeinert das Wort, „es ist mir sehr peinlich, aber es geht nicht anders. Niemand ist sonst im Hause, der Sie mit dem Vorgefallenen bekannt machen kann.“

Der Rohrnast Hermann Kuntel in Freiburg i. Br. ...

Bekanntmachung.

Roh- und Hauswirtschaftslehre für junge Mädchen. Der hiesige Frauenverein ...

Fleisch.

In der kommenden Woche kommen zur Verteilung 100 Gramm Fleisch gegen 2/10 Fleischmarken.

Krankenbrot.

Die Anforderungen von Krankenbrot auf Grund ärztlicher Zeugnisse haben in letzter Zeit zu großen Umfang angenommen.

Einladung.

Am Mittwoch, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, im goldenen Adler hundertenden

Monatsversammlung.

Tagungsordnung:

- 1. Bericht des Vorstandes über seine seitliche Tätigkeit, 2. Bericht über den Bezirkskongress in Stuttgart am 8. ds. Mts., 3. Bericht über den Verbandstag in München i. B. am 15.-17. ds. Mts., 4. Verschiedenes.

Krankenbrot.

Unter Hinweis auf unsere gleichzeitige Bekanntmachung ...

Einladung.

Am Mittwoch, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, im goldenen Adler hundertenden

Krankenbrot.

Unter Hinweis auf unsere gleichzeitige Bekanntmachung ...

Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 18. August bis 24. August 1919.

- 1. Feinwaren (28 B.) 100 g, Preis 14 Pf. oder 1.32 für 1 kg gegen die Marke C Nr. 118, 2. Gebäckmischungen 1 Paket 250 g zu den aufgeführten Kleinverkaufspreisen gegen die Marke D Nr. 118, 3. Marmelade 500 g, Preis 1.80 gegen die Marke E Nr. 118, 4. Mehl 250 g, Preis 1.25 gegen die Marke F Nr. 118, 5. Salzbonbons als Kartoffelersatz 125 g, Preis 1.60 gegen die Marke G Nr. 118, 6. Amerikanisches Weizenmehl 1 Pfund, Preis 85 Pf. gegen die Marke H Nr. 118 in den Packungen von 250 g, 500 g, 1 kg, 2 kg, 3 kg, 4 kg, 5 kg, 6 kg, 7 kg, 8 kg, 9 kg, 10 kg, 11 kg, 12 kg, 13 kg, 14 kg, 15 kg, 16 kg, 17 kg, 18 kg, 19 kg, 20 kg, 21 kg, 22 kg, 23 kg, 24 kg, 25 kg, 26 kg, 27 kg, 28 kg, 29 kg, 30 kg, 31 kg, 32 kg, 33 kg, 34 kg, 35 kg, 36 kg, 37 kg, 38 kg, 39 kg, 40 kg, 41 kg, 42 kg, 43 kg, 44 kg, 45 kg, 46 kg, 47 kg, 48 kg, 49 kg, 50 kg, 51 kg, 52 kg, 53 kg, 54 kg, 55 kg, 56 kg, 57 kg, 58 kg, 59 kg, 60 kg, 61 kg, 62 kg, 63 kg, 64 kg, 65 kg, 66 kg, 67 kg, 68 kg, 69 kg, 70 kg, 71 kg, 72 kg, 73 kg, 74 kg, 75 kg, 76 kg, 77 kg, 78 kg, 79 kg, 80 kg, 81 kg, 82 kg, 83 kg, 84 kg, 85 kg, 86 kg, 87 kg, 88 kg, 89 kg, 90 kg, 91 kg, 92 kg, 93 kg, 94 kg, 95 kg, 96 kg, 97 kg, 98 kg, 99 kg, 100 kg.

Nahrungsmittelliste der Stadt Karlsruhe.

Verbandsrat Deutscher Angestellten

Einladung

Monatsversammlung

Tagungsordnung

Krankenbrot

Einladung

Fundstücken.

Gemäß unserer Bekanntmachung vom 12. Juli ds. Js. werden die in den Bogen ...

Konkursverfahren.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidemeisters Heinrich Nagig hierorts, erfolgt demnach Schlussverteilung.

Kommunalverband Karlsruhe Stadt.

Meinverkaufspreise für Gemüse und Obst. Gültig für die Zeit vom 18. August 1919 bis einschließlich 24. August 1919.

Table with 3 columns: Gemüse, Preis, and Obst. Lists various vegetables and fruits with their respective prices.

Miet-Gesuche

Wer?

oder:

Das Bankhaus

Veit L. Homburger

Karlsruhe 11, Karlsruhe Tel. 36 u. 268

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Berein der Handelsvertreter

für Karlsruhe und Umgebung G. B.

(Mitglied des Centralverbandes Deutscher Handels-Agentenvereine in Berlin.)

An sämtliche kaufmännischen Handelsvertreter!

Organisiert Euch!

Tretet bei!

Wir erlauben die kaufmännischen Handelsvertreter — aller Branchen — sich unserem Verein und damit dem Centralverbande anzuschließen.

ERNST KAPPLER, Handelsvertreter

Karlsruhe, Klauwischstraße 42.

Das Mädchen wandte sich um.

Zur selben Zeit kam Schenierer wieder zu sich.

„Ich bleibe bei dir, Vater.“

Und so blieb sie bis zum Morgengrauen und schlief selbst kein Auge.

Als der Arzt wieder erschien, schickte er sie endlich in ihr Zimmer.

Eine trübe Zeit folgte für das kleine Sattlerhaus.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 20. August 1919, vormittags von 9 Uhr nachmittags von 2 Uhr ...

Zu vermieten.

Möbel 2-3 Zimmerwohnung, 3 Zimmerwohnung, 4 Zimmerwohnung ...

Miet-Gesuche

Wer?

oder:

Das Bankhaus

Veit L. Homburger

Karlsruhe 11, Karlsruhe Tel. 36 u. 268

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Berein der Handelsvertreter

für Karlsruhe und Umgebung G. B.

(Mitglied des Centralverbandes Deutscher Handels-Agentenvereine in Berlin.)

An sämtliche kaufmännischen Handelsvertreter!

Organisiert Euch!

Tretet bei!

Wir erlauben die kaufmännischen Handelsvertreter — aller Branchen — sich unserem Verein und damit dem Centralverbande anzuschließen.

ERNST KAPPLER, Handelsvertreter

Karlsruhe, Klauwischstraße 42.

Das Mädchen wandte sich um.

Zur selben Zeit kam Schenierer wieder zu sich.

„Ich bleibe bei dir, Vater.“

Und so blieb sie bis zum Morgengrauen und schlief selbst kein Auge.

Als der Arzt wieder erschien, schickte er sie endlich in ihr Zimmer.

Eine trübe Zeit folgte für das kleine Sattlerhaus.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.

Da gingen die Tage ein und aus, und so mancher Kenner des menschlichen Leibes fand am Lager Josef Schenierers.

Da mußte die Natur sich selbst helfen.

Da kamen Verwandte und Bekannte und wollten den Kranken sehen.



